

«Die Zukunft des WANDERNS HAT BEGONNEN»

Der Filmmacher Daniel Felix dreht mit einem Team aus der Ostschweiz einen Kinofilm, in dem alle Schweizer Kantone vorgestellt werden. Im Gespräch verrät er warum und was das Wandern mit ihm macht. DAS INTERVIEW FÜHRTE URS HEINZ AERN

HO! Daniel Felix, Sie arbeiten beim Schweizer Fernsehen, lieben innig die Technik der Eisenbahn und wohl sichtlich auch das Wandern, denn diesem Nationalsport in der Schweiz widmen Sie einen abendfüllenden Kinofilm. Welche Lebensqualität gibt Ihnen das Wandern? **DANIEL FELIX:** Das Wandern ist für mich Erholung pur. Draussen in der Natur, in Bewegung, was auch die Gedanken in Bewegung bringt, und mit fantastischen Aussichten auf unsere Landschaften. Wandern zählt für mich zu den schönsten Formen von Ferien, denn es geht gerade vor der Haustür los ohne grosses Anreisen um die halbe Welt. Nach einer schönen Tour fühle ich mich erholt, und ich spüre eine richtige Lebensfreude, etwas für den Geist und die Bewegung gemacht zu haben.

Während Touristen gerne mit mittelmässig gestalteten Karten sich in Skandinavien oder am Mittelmeer wandernd verlaufen, gibt es in der Schweiz ein gelbes Wandersystem, das Sie in Ihrem Film dokumentieren. Um was genau geht es dabei? In der Schweiz sind 65.000 Kilometer Wanderwege ausgeschildert. Nicht nur das, auf den Wegweisern wird sogar die Zeit angegeben, um zu Fuss von hier nach dort zu gelangen. Diese Wege sind so gut beschildert, dass es kaum eine Landkarte nötig macht. In keinem anderen Land der Welt gibt es so ein flächendeckendes Wanderwegnetz, wie wir das hier in der Schweiz kennen.

Da machen viele Freiwillige mit ... Richtig, diese 65.000 Kilometer werden von vielen ehrenamtlichen Helfern tiptopp in Schuss gehalten. Stellen Sie sich diesen Aufwand und diese Arbeit vor, die dahintersteckt.

Ich denke, das ist der ideale Inhalt für einen Kino-Dokumentarfilm.

Sie arbeiten für den Film mit einem Team. Wie hat sich das ergeben?

Das Team besteht aus sieben Personen, ich eingeschlossen. Wir kennen uns schon lange und sind gut befreundet. Im Kino in Weinfelden haben wir zusammen ein Filmfestival ins Leben gerufen. Wir zeigen jeweils einen ganzen Tag lang Schweizer Filme zu einem bestimmten Thema. Das sind Spielfilme und Dokumentarfilme. Da ich selber Filme drehe, kamen wir auf die Idee, für diesen Volksfilmtag jeweils einen eigenen Kurzfilm beizusteuern. Offenbar konnte ich mein Team motivieren, mit mir einen richtig langen Dokumentarfilm über das Wandern zu lancieren.

Sie wählten auch überraschende Touren aus, wie zum Beispiel in Zürich eine idyllische, umgeben von der Natur und in Basel eine urbane mit Rheinhafen. Wie sind Sie bei der Wahl vorgegangen?

Meine Idee war es, in jedem der 26 Schweizer Kantone eine Wanderung zu zeigen. Jede Kantonswanderung dauert exakt zwei Minuten. So ist ein kleiner Kanton gleichberechtigt wie ein grosser Kanton, was die Filmwanderung betrifft. Um an wirklich sehenswerte, abwechslungsreiche und auch versteckte Wanderwege zu kommen, baten wir die kantonalen Wandervereine um drei Tipps. Von diesen drei Vorschlägen haben wir dann eine Tour ausgewählt und haben den Weg mit Sack und Pack – und vor allem mit der Filmausrüstung begangen.

Wobei je nach Wanderung auch die Gruppe grösser oder kleiner wurde. Ja, auf Einladung stiessten jeweils Mitwanderer zu uns, die uns begleiteten und so plötzlich als Schauspieler und Statisten in einem Kinofilm auftraten.

Ein Glücksfall ist auch die Titelmusik von Michael von der Heide. Wandert er eigentlich auch?

Ja, er wandert ebenso, er ist in Amden oberhalb des Walensees aufgewachsen. Im Film begleitet uns vor allem seine Musik. Ich mag seine Lieder sehr, ich bin ein Fan von ihm. Als ich an einem Samstagabend bei einem feinen Essen und einem guten Tropfen Wein seine CD hörte, ist mir ein Titel aufgefallen, der wunderbar zum Wanderfilm passen würde. Also rief ich ihn an und fragte ihn, ob wir dieses Lied verwenden dürften. Er war sofort angetan von dieser Idee.

Das deutschsprachige Europa liebte und schätzte Ihren berühmten Vater, Kurt Felix, der mit Sendungen wie «Teleboy» oder «Verstehen Sie Spass» für viele Familien für den perfekten Fernsehabend sorgte. Wie hatte er es eigentlich mit dem Wandern?

Mein Vater konnte mich schon als kleiner Bub fürs Wandern begeistern. Wir wanderten nicht einfach die Wege ab, sondern er hatte immer ein spezielle Idee. Als wir einmal in den 1970er Jahren zu meinem Grossvater unterwegs waren, nahmen wir das Funkgerät mit und übermittelten ihm alle 30 Minuten unseren Standort. Es war genial, wie wir von unterwegs miteinander kommunizieren konnten. Wenn ich mir das heute überlege, waren wir wohl unserer Zeit um paar Jahrzehnte voraus. Oder mein Vater machte mit dem Lineal einen Strich durch die Landkarte, und wir wanderten dann diesem Strich exakt nach. Über Stock und Stein. Und natürlich achtete mein Vater immer darauf, dass am Ende der Wanderung ein Restaurant und ein Bahnhof oder eine Seilbahnstation uns erwartete.



Daniel Felix ist beim Film «Chumm mit», der im März 2022 in die Kinos kommt, für Drehbuch, Kamera und Regie verantwortlich.

Ihr Film mit dem schweizerdeutschen Titel «Chumm mit» führt durch alle 26 Kantone und entdeckt Naturperlen. Aus mittlerweile allzu bekannten Gründen wurde das eigene Land als Feriendestination neu entdeckt. Wie ist es Ihnen ergangen?

Für mich war das nichts Neues, da meine Partnerin und ich auch schon vor der Pandemie hauptsächlich Ferien in der Schweiz machten. Wir mussten uns also der Pandemie nicht anpassen. Es freut mich aber sehr, dass nun wieder viele Schweizer das Wandern neu entdecken und schätzen lernen. Die Schweiz ist halt schön. Man muss sie nur entdecken.

Sie selber leben mit Ihrer Partnerin im schönen Weinfelden im Kanton Thurgau. Eine Gegend, aus der Sie kommen und die Sie auch nicht verlassen möchten. Warum nicht? Der Kanton Thurgau ist meine Heimat. Hier bin ich aufgewachsen, und hier fühle ich mich verwurzelt. Dem Kanton Thurgau und auch Weinfelden, die Stadt, in der wir leben, kommt im Wanderfilm eine spezielle Rolle zu. Der Film beginnt und endet in Weinfelden, und wir kehren auch immer wieder in den Kanton

Thurgau zurück, wenn es um die Beiträge zum Wanderwegunterhalt oder zur Wegweiserproduktion geht. Der Thurgau ist so quasi der Heimathafen des Films.

Mancherorts sind Konflikte zwischen Biker und Wanderer zu vernehmen, oft heisst es, dass die Jugend eher weniger die Wanderschuhe schnürt. Dann sei die Corona-Krise gut für ein Remake des Wandern. Wie sehen Sie die Zukunft des Marschierens über Stock und Stein?

Die Zukunft des Wanderns hat schon längst begonnen. Toll sind die verschiedenen Apps auf dem Smartphone, zum Beispiel die Landeskarten von Swisstopo oder die Routenplanung von Schweiz Mobil. Wandern ist damit modern geworden. Geblieben sind die schönen Landschaften, das gute Gefühl der Bewegung und das Plättli im Bergrestaurant nach der Anstrengung.

Was gehört unbedingt in Ihren Wanderrucksack? Viel Wasser, ein Cervela, ein Semmli und die Filmkamera.

Mit welcher Gemüthsaltung sollten die Besucher ins Kino zu Ihrem Film kommen?

Sie erwartet ein positiver, lüpfiger Film. Wir besprechen keine Probleme oder Konflikte, sondern wollen die Begeisterung und die Schönheit am Wandern vermitteln. Wenn mir nach dem Film jemand sagt, dass es schöne zwei Stunden waren, dann habe ich mein Ziel erreicht.

Gibt es schon Pläne für eine nächste Wanderung – respektive – ein nächstes Filmprojekt?

Ideen für ein nächstes Filmprojekt habe ich natürlich immer. Und da der Titel des Films «Chumm mit» heisst, dann ist das Feld weit offen. Wieder zu Fuss? Oder mit dem E-Bike? Wer weiss?

Über Daniel Felix

Daniel Felix wurde 1968 geboren und lebt heute mit seiner Partnerin und Mitfilmerin Alexandra Beck in Weinfelden, Kanton Thurgau. Er arbeitet im Teilpensum als Sendeleiter beim Schweizer Fernsehen SRF. Daneben dreht er freischaffend Videoproduktionen und gestaltet Webpublishing. Für den Film «Chumm mit», der im März 2022 in die Kinos kommt, war er für Drehbuch, Kamera und Regie verantwortlich.

www.chumm-mit.ch